

## \_ PROJEKTINFORMATIONEN



BIK · BÜRO FÜR INTERNATIONALE  
KULTURPROJEKTE GMBH

### CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643), «L'ORFEO»

Favola in musica, Oper in fünf Akten

Regie: Philipp Himmelmann

Bühne: Johannes Leiacker

Kostüme: Marie Thérèse Jossen

Orfeo	Furio Zanasi
Euridice / Musica	Camilla Nylund
Messagiera	Gloria Banditelli
Speranza	Laurie Reviol
Pastori	Knut Schoch
	Hans Jörg Mammel
	Jürgen Banholzer
Proserpina	Constanze Backes
Caronte / Plutone	Marek Rzepka
Apollo	Raphael Pauß
Ninfa	Undine Holzwarth
Spiriti	Markus Flaig
	Manfred Bittner

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Ensemble

Leitung: Thomas Hengelbrock

Mit freundlicher Unterstützung der



CLEMENS PUSTEJOVSKY  
THOMAS HENGELBROCK  
SPARKASSE FREIBURG  
(BLZ 680 501 01) 213 31 95  
DE 170 405 319  
FREIBURG  
4848

\_ GESCHÄFTSFÜHRUNG  
\_ BANK  
\_ KONTO  
\_ UST-ID-NR  
\_ REGISTERGERICHT  
\_ HRB

WALLSTR. 12  
D-79098 FREIBURG

+49(0)761.2962.16  
+49(0)761.2962.17  
INFO@KULTURPROJEKTE.COM  
WWW.KULTURPROJEKTE.COM

\_ ANSCHRIFT  
\_ FON  
\_ FAX  
\_ MAIL  
\_ HOME

Die entrückte Welt Arkadiens war der ideale Schauplatz für die ersten Gehversuche der jungen Gattung Oper, die mit Jacopo Peris *Euridice* im Jahr 1600 begannen und schon wenige Jahre darauf in Claudio Monteverdis Favola in musica *L'Orfeo* in einer ersten Gipfelerstürmung mündeten. Das «singende Sprechen», das den programmatischen Hintergrund der frühen Oper prägt, war auch Monteverdi wichtig, wichtiger aber war ihm die Musikalisierung einer Szenerie mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen. Der Beginn des *Orfeo* zeigt sie in überwältigender Fülle: das rezitativische Singen des Prologs, in dem die Musik als allegorische Gestalt auftritt, die liedhaften Sologesänge der Hirten, die tänzerischen Madrigale oder die verzückte Monodie, in der Orfeo seine Euridice als «Himmelsrose» besingt. Die arkadische Welt ist – wie selbstverständlich – von Musik durchklungen, und Monteverdi führt diese musikalische Welt in vollen Zügen vor. Der Einbruch der Katastrophe, die Nachricht vom Tod Euridices, wirkt auch deshalb so unerhört, weil die Idylle so vollkommen schien. Das unbeschwerte Singen weicht nun der affektgeprägten musikalischen Rede, aus der Orfeo nur langsam und mit spürbarer Mühe wieder zum fließenden Gesang zurückfindet. So wird das Singen selbst zum Thema der Oper – und ist es, allen Reformbestrebungen zum Trotz, bis heute geblieben.

*Dr. Thomas Seedorf*